

Tanz der Moleküle

Von Lotos

Kapitel 15:

Kapitel 15

Hannes Heiligabend war wesentlich besser verlaufen, als der von Kurt und Lukas. Rike war zu ihm gekommen, dann hatten sie zusammen gegessen und sich anschließend einen Film angesehen, den Rike von zu Hause mitgebracht hatte.

Es war eine dieser typischen Liebesschnulzen mit vorhersehbarer Handlung, die Hanne nicht ausstehen konnte. Rike hatte es jedoch gefallen und immerhin hatte sie sich an ihn hingekuschelt. Er war seinerseits irgendwann eingeschlafen, da der Film dermaßen öde für ihn gewesen war. Wäre es wenigstens ein klein wenig anspruchsvoller gewesen - er hätte sich nicht beschwert.

Als Rike am Ende des Films dann in Tränen ausbrach, musste er sich ein resigniertes Aufseufzen verkneifen. Diese Heulerei kannte er nur zu gut von seiner Schwester her und so gab er sich Mühe, seine Freundin einigermaßen glaubwürdig zu beruhigen.

Er war im Grunde genommen dankbar dafür, dass sie das Heulen begonnen hatte, da er so wenigstens aufgewacht war. Hätte sie bemerkt, dass er eingeschlafen war... er mochte sich gar nicht ihre Reaktion ausmalen, die garantiert zickig ausgefallen wäre. Sogar noch lange nach Filmende war sie vollkommen begeistert von der Handlung, die er nur sehr spärlich mitbekommen hatte. Da er ihr aber aufmerksam zuhörte, bekam er recht schnell eine Übersicht über den groben Handlungsverlauf.

Glücklicherweise war er sogar mit seiner Schwester zusammen im Kino gewesen, als der Streifen - "Notting Hill" hieß er - gerade gelaufen war. So erinnerte er sich wieder fast vollständig an die Handlung und konnte sich mit Rike austauschen.

~~~~~

Es war fast schon ein bisschen ungewohnt für Johannes, ohne Rike aufwachen zu müssen. Sie hatten in letzter Zeit doch recht viel zusammen gemacht. Noch störender war es allerdings, dass das Klingeln des Weckers ihn unbarmherzig aus dem Schlaf riss. Gestern Abend hatte er Rike nach dem Film noch nach Hause begleitet, da es ungeschickt gewesen wäre, wenn sie bei ihm geschlafen hätte. Für den Besuch bei ihren Eltern wollte sie sich das Auto ihrer Freundin, die direkt gegenüber von ihr lebte, ausleihen.

Hanne machte sich Frühstück und duschte sich anschließend. Langsam wurde er ein wenig unruhig bezüglich Rikes Eltern und ihren Geschwistern. Er konnte sich nicht vorstellen, wie diese Leute auf ihn reagieren würden. Er wusste wohl, dass Rike noch nichts von ihm erzählt hatte, sondern nur erwähnt hatte, sie würde eine weitere Person mitbringen. Aber auch das war kaum beruhigender für ihn.

Eigentlich wusste er nicht einmal, wegen was er sich einen solchen Kopf machte. Es waren ja schließlich ganz gewöhnliche Leute. Und Rike hatte auch kein schlechtes Verhältnis zu ihnen.

Johannes war gerade fertig geworden, als Rike klingelte. Er zog sich schnell seine Jacke und den Schal über, den ihm Rike gestern geschenkt hatte. Es war ein weicher grüner Schal mit langen Zotteln, der wunderbar warm und flauschig war und leicht nach Rikes Parfum duftete. Außerdem passte er gut zu seiner dunkelbraunen Jacke. Er trat zur Tür hinaus und umarmte sie fröhlich. Sie sah hübsch aus, hatte sogar etwas Make-up aufgetragen und sich die Lippen hellrosa angemalt. Es fiel sofort auf, wenn sie geschminkt war, da sie dies nicht oft tat.

Sie beeilten sich wieder zum Auto zu kommen, da ihnen beiden recht kalt war. Rike trug einen Rock und transparente Strumpfhosen; Hanne selbst hatte eine hellgraue Stoffhose angezogen, die für winterliche Temperaturen etwas zu dünn war.

~~~~~

Rikes Familie wohnte im Norden von Stuttgart. Es war eine schnuckelige Siedlung, in der die Reicherts vor etwa fünfundzwanzig Jahren ein Reihenhaus gekauft hatten. Es hatte einen kleinen Vorgarten mit einigen Sträuchern und im Sommer pflanzte die Mutter laut Rike Kräuter an.

Hanne verkniff sich ein Lachen. Scheinbar war Rikes ganze Familie von Kräutern und Heilpflanzen besessen. Aber das hätte er sich auch denken können, fand er.

Die Mutter von Rike war anders als Hanne sie sich vorgestellt hatte. Sie war erst Ende vierzig, war also recht früh mit Rikes älterem Bruder Christian schwanger geworden. Rike selbst war zweiundzwanzig; Christian musste demnach etwa dreißig sein.

Rikes Mutter Ruth war aschblond und hatte lockiges Haar wie ein Rauschgoldengel. Sie hatte sich auch von der Figur her gut gehalten und machte wahrscheinlich viel Sport.

Dann trat ein Mann mit ergrautem Haar und Bauchansatz hinter sie. Er stellte sich Johannes als Peter vor und war Rikes Vater.

Nach dem vielen Kennenlernen und Begrüßen kehrte ein wenig Ruhe ein. Hanne fand, dass seine ganze Aufregung wohl umsonst gewesen war. Zumindest Rikes Eltern schienen in Ordnung zu sein. Ihr Vater hatte ihn wohl wegen seinem dünnen Körper ein wenig schief angesehen, aber das war er schon gewohnt. Viele Leute reagierten so argwöhnisch auf sein Äußeres, hielten ihn sogar teilweise für magersüchtig.

Wenig später kam Christian mit seinem Freund. Hanne war etwas überrascht, dass dieser scheinbar homosexuell war, sagte aber nichts deswegen. Auch Chris war umgänglich, aber auch ein wenig überempfindlich und zickig. Hannes überraschten

Blick hatte er nämlich sofort als Homophobie fehlgedeutet und Rike hatte sich schnell um Aufklärung bemüht.

Pia war die letzte, die ankam. Auch sie hatte ihren Partner dabei, mit dem sie bereits verlobt war. Sie und Chris ähnelten eher der Mutter, da sie beide ihre Rauschgoldengelslocken hatten.

Alles in allem gefiel Hanne die Familie. Es war ein netter, bunter und fröhlicher Haufen.

Gegen Nachmittag feierten sie sogar einen Gottesdienst in der Kirche mit.

~~~~~

“Wie sieht es eigentlich mit deiner Familie aus?“, fragte Rike ihn dann auf der Heimfahrt. Sie war gerade erst aus der Siedlung auf die Durchgangsstraße abgebogen.

“Wie meinst du das?“, fragte Hanne nach.

“Dein Verhältnis zu deinen anderen Verwandten oder deinem Vater.“, führte sie ihre ursprüngliche Frage weiter aus und schien nicht einmal zu ahnen, dass sie gerade in ein Fettnäpfchen getreten war.

“Mein Vater? Da ist nicht viel zu erzählen. Ich bin bei ihm aufgewachsen nachdem meine Mutter gestorben ist, aber ich habe kaum ein Verhältnis zu ihm.“, erwiderte Hanne. Seine Stimme klang einen Hauch schärfer als sonst. „In der ersten Zeit nach dem Unfall hat er sich – wahrscheinlich aus Hilflosigkeit – kaum um mich oder meine Schwester gekümmert, sondern hat sich komplett in seine Arbeit geflüchtet. Auch später war es so, dass wir viel aneinander vorbei gelebt und geredet haben. Ich bin ziemlich schnell selbstständig geworden und hab mein Leben ganz gut ohne ihn auf die Reihe gekriegt. Ich hab mich ziemlich von ihm zurückgezogen und bin eigentlich bloß noch auf ihn zugegangen, wenn er etwas für die Schule oder so unterschreiben musste oder sonst etwas wichtiges anstand. Es ist nicht so, dass wir uns nicht täglich gesehen hätten – wir haben sogar immer abends zusammen gegessen, aber unser Verhältnis war nie besonders innig. Er war da, wenn es wirklich nötig war, mehr aber auch nicht, verstehst du? Manchmal hatte er wohl Anflüge, dass er sich um mich kümmern müsste und hat sich dann abends zu mir ins Zimmer geschlichen, um mit mir über meine Probleme zu reden. Ich hab ihm immer nur das wichtigste erzählt; was ich mit mir selbst oder mit sonst irgendwem bereden konnte, hab ich ihm nie unter die Nase gerieben. Wir hatten wohl wirklich keine besonders starke Beziehung.“

Rike sah nicht zu ihm, sondern achtete eher auf den dichten Verkehr vor ihnen. Sie hörte auch nicht den ablehnenden, leicht melancholischen und wesentlich schärferen Tonfall aus seiner Stimme heraus. “Und deine andere Verwandtschaft?“, stocherte sie weiter in der Wunde herum.

“Mein eines Großelternpaar ist gestorben als ich etwa dreizehn war. Ich weiß nicht warum, aber ich hab nie eine Sympathie für die beiden entwickelt und irgendwann hat auch mein Vater das verstanden, sodass wir die beiden, schon als meine Mutter noch gelebt hat, nur äußerst selten besucht haben. Mein Opa von dortiger Seite war Jäger, vielleicht fand ich das abschreckend als ich klein war.

Meine andere Oma war aber immer für mich und meine Schwester da. Sie lebte nur ein ganzes Stück von Hamburg entfernt in Hannover. Wir haben in den Schulferien

immer viel Zeit bei ihr und Opa verbracht. Vorletztes Jahr ist sie allerdings zu meinem Vater gezogen, weil Opa verstorben ist. Leider. Ich mochte ihn recht gerne, hab aber viel zu spät von der Beerdigung erfahren, als dass ich hätte kommen können."

"Ach du liebes bisschen. Das wusste ich nicht, Johannes." Rike sah nun zu ihm. Sie war an einer Ampel zum Stehen gekommen und streichelte sein Knie.

"Schon gut.", erwiderte er knapp und schob ihre Hand weg. "So ist es nun mal bei mir. Du kannst ja nichts dafür, Rike. Meine Familie gibt es eben nicht mehr."

Sie nickte wieder und fuhr weiter als die Ampel auf Grün umsprang. Der Rest der Fahrt verlief in angespannter Stille. Ab und an warf sie bei Gelegenheit einen Blick auf Hanne. Er kaute meist auf seiner Unterlippe herum oder zupfte an seinen Fingern oder dem Schal herum. Sein Verhalten deutete auf Unsicherheit hin. Er fühlte sich sichtlich unwohl.

"Tut mir Leid, dass ich gefragt hab, Hanne.", entschuldigte sie sich, als sie wenig später in "ihre" Siedlung einbogen.

"Du kannst nichts dafür, Rike. Das hab ich doch schon gesagt, oder?", erwiderte er.

"Das schon, aber du brütest doch etwas aus.", stellte sie fest.

Wieder verneinte er. Rikes Familie und das Gespräch über seine eigene Verwandtschaft hatte ihm einmal mehr deutlich gezeigt, wie falsch bei ihm alles gelaufen war. Die Gedanken an seinen Vater, den letzten Besuch von ihm und seinen Brief von vor ein paar Wochen waren plötzlich wieder präsent. "Ich muss das mit mir selber ausmachen, verstehst du? Hör bitte auf, mir irgendwelche Fragen zu stellen.", versuchte er ein letztes Mal Rike abzuwimmeln. Seine Stimme hatte deutlich an Kraft verloren. Er hatte es einfach satt.

Rike nickte stumm. Die Zurückweisung tat ihr weh. Sie hatte gedacht, dass sie nun ein gutes Verhältnis zueinander hätten und über alles reden könnten. Andererseits verstand sie ihn auch. Die Sache mit seiner Familie war eben eine sehr komplizierte Angelegenheit.

Inzwischen waren sie vor dem Gebäude angekommen, in dem Rikes Freundin wohnte. Sie verließ den Wagen und Hanne tat es ihr gleich. Anschließend schloss sie ab und warf den Schlüsselbund in den Briefkasten ihrer Freundin.

Als sie sich umdrehte, stand Johannes noch da. Er blickte unschlüssig auf den Bordstein hinunter.

Sie verabschiedete sich von ihm mit einem leichten Kuss auf die Wange. Auch er erwiderte flüchtig. Er war absolut nicht bei der Sache, wie Rike feststellte. Diese Tatsache gefiel ihr nicht. Sie hätte so gerne gewusst, was jetzt in seinem Kopf vorging. Wahrscheinlich hatte es mit seiner Familie zu tun.

Bevor sie noch einmal eine Frage stellen konnte, hatte er sich schon umgewandt und ging nach Hause. Rike sah ihm lange nach bis er um eine Straßenbiegung verschwunden war. Erst dann trottete auch sie über die Straße nach Hause.

~~~~~

Johannes Magen schmerzte so, als habe jemand direkt hinein geschlagen. Ihm war jeglicher Appetit vergangen, als Rike das Thema "Familie" angesprochen hatte. Jetzt lag er im Bett und versuchte krampfhaft Schlaf zu finden. Es war eine einzige

Katastrophe, an der er selbst die alleinige Schuld trug. Rike hatte wieder einmal einen gut versteckten Schalter umgelegt, durch den sie ihn unbewusst zwang, sich mit bestimmten Dingen auseinanderzusetzen, die ihm im Grunde genommen nicht in den Kram passten. Vielleicht war das sogar gut so, denn ansonsten schob er so etwas ohnehin nur vor sich her.

Kurt hatte sich nie getraut, ihn auf solche Sachen anzusprechen. Natürlich hatte sich auch nie eine Gelegenheit ergeben und Kurt hatte ja selbst alles andere als eine heile Familie hinter sich. Deswegen waren sie sich vielleicht auch so nahe gekommen.

Morgen würde er zu seiner Schwester in die Innenstadt gehen. Er würde sie besuchen kommen und es war verabredet, dass sie irgendwo etwas essen würden. Bisher hatte er immer die Zeit mit Sandra genossen, da sie einfach ein unheimlich tolles Verhältnis zueinander hatten. Doch nun machte er sich Gedanken, weil sie bei ihrem und seinem Vater gewesen war. Was würde sie mit nach Hause bringen? Hatten sie vielleicht über ihn gesprochen? Wollte sein Vater immer noch den Kontakt wiederherstellen?

Als er letztens den Brief von ihm zerrissen und die ganzen alten Photos verbrannt hatte, hatte er endgültig mit dem Thema Vergangenheit abgeschlossen. Er hatte momentan einfach nicht die Kraft, sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Er schätzte Sandra aber auch nicht so ein, dass sie einfach über ihn plaudern würde. Schließlich war auch ihr klar, dass Johannes nicht besonders scharf darauf war, seinen Vater zu sehen oder Kontakt zu ihm aufzubauen.

Noch eine ganze Weile wälzte er sich hin und her. Irgendwann überschwemmte ihn jedoch die Müdigkeit und er driftete ab.

Seit langem träumte er wieder einmal von dem Unfall und dem Tod seiner Mutter. Am ganzen Leib zitternd und völlig verschwitzt schrak er hoch. Das durfte einfach nicht wahr sein, oder!?

~~~~~

Kurt und Lukas hatten den gesamten Vormittag verschlafen. Es tat ihnen beiden gut, dass sie sich ausruhen konnten. Beide waren von der gesamten Woche völlig überspannt gewesen und auch der Streit vom Vortag hatte Spuren hinterlassen.

Es war eigentümlich gewesen, wie sie sich jeder auf seine Seite im Bett beschränkt hatten und dabei eine breite Spalte frei geblieben war.

Als Kurt dann schließlich als erster gegen Mittag erwachte, war er zunächst erleichtert darüber, dass sie auf diesen ersten Weihnachtstag keinen Besuch erwarteten. Lukas Eltern würden sie erst morgen besuchen.

So blieb genug Zeit für ihn, sich mit Lukas auseinanderzusetzen. Ein Gespräch war nötig, um auch noch die letzten Unstimmigkeiten und den letzten Groll aus dem Weg zu schaffen. Es war wichtig, dass sie sich aussprachen, solange alles noch frisch war. Ansonsten würde zu viel unter den Teppich gekehrt werden.

Kurt rollte sich auf den Rücken. Ihm tat noch immer jeder Wirbel einzeln weh. Er wartete darauf, dass sich auch Lukas regte. Er war eindeutig zu weit gegangen und hatte außerdem ein Versprechen gegenüber Lukas gebrochen, da er gesagt hatte, das

Rauchen aufzugeben.

Seufzend blickte er auf das Bündel neben ihm, das sich nun auch umdrehte, die Augen öffnete und zur Decke sah. Lukas setzte sich auf und lächelte, als er Kurt registrierte.

“Alles klar bei dir, Kurt?“, hörte er Lukas’ Stimme flüstern.

Der Angesprochene nickte. “Wie geht es dir?“, warf er die Frage zurück.

“Gut, gut.“, erwiderte Lukas, strich sich dann übers Gesicht. “Hör mal, Kurt. Ich muss mich wohl bei dir entschuldigen, was? Gestern und heute war einfach eine totale Kurzschlussreaktion, wenn du verstehst. Ich war total überreizt. Ach, ich hätte dich einfach nicht so anschreien dürfen. Es hat mich schon irgendwie enttäuscht, dass du erst viel später heimgekommen bist als erwartet. Aber in dem Moment hab ich das absolut überbewertet. Ich hab mich einfach unheimlich auf einen gemütlichen Abend zu zweit gefreut.“ Jetzt schlug Lukas die Augen nieder und zupfte an der Bettdecke herum.

“Lass uns das doch einfach nachholen für heute Abend.“, erwiderte Kurt, lächelte und drückte kurz Lukas Arm. „Ich selber muss aber auch zugeben, dass ich einfach bei meiner Mutter übertrieben reagiert habe. Ich hätte das alles nicht so ernst nehmen dürfen. Sie hat jetzt einen Lebensgefährten, der sie liebt. Ich freue mich irgendwie sogar für sie. Bei meinem Vater war es ja auch nicht anders gewesen. Und ich... ich hab ja dich.

Sorry übrigens, dass ich wieder geraucht hab, wo ich doch versprochen hab, dass ich aufhöre. Ich weiß doch, dass du das nicht magst.“

Lukas drückte Kurts Hand. “Schon okay, Kurt. Die Welt sieht eben gleich ganz anders aus, wenn man ausgeschlafen ist, nicht?“ Er lächelte herzlich. “Ich freue mich schon jetzt auf heute Abend. Magst du duschen?“

Kurt verstand die Anspielung und bejahte lachend. Die Beziehung zu Lukas tat ihm einfach unheimlich gut.